

Nach-  
gefasst

### Spitzenlöhne dank Krankenkassenprämien

Chefs von Krankenkassen und Firmen im Gesundheitswesen kassieren Spitzenlöhne, die zum grossen Teil aus den Zwangsprämien der Versicherten stammen (saldo 17/2017).

Dass diese Gehälter top sind, zeigt ein Ranking der 20 Spitzenverdiener im Kanton Bern, das die «Berner Zeitung» veröffentlichte. 2018 belegte der Chef von Galenica, Jean-Claude Clémenton, mit knapp 1,2 Millionen Franken Jahreslohn den fünften Platz im kantonalen Lohnvergleich. Galenica betreibt einen Medikamentengrosshandel. Zudem gehört ihr die Amavita-Apothekenkette mit 175 Filialen. Auf Rang 19 schaffte es der Chef der Krankenkasse KPT, Reto Egloff, mit 544 000 Franken Jahreslohn. eb

### Nutri-Score-Ampel am verständlichsten

In Schweizer Supermärkten gibt es erste Lebensmittel, bei denen Farben zeigen, wie gesund sie sind. Das neue Ampelsystem heisst Nutri-Score (saldo 6/2019). Eine in der Fachzeitschrift «Ernährungsumschau» veröffentlichte Studie zeigt, dass Nutri-Score gegenüber anderen Kennzeichnungen das «effizienteste System zur Aufklärung» ist. Eine Forschungsgruppe der Uni Paris-Nord und der Curtin University in Australien testete fünf Ampelsysteme bei Tausend Deutschen. Die Forscher berücksichtigten neben dem französischen Nutri-Score die britische Lebensmittelampel, das Health Star Rating System aus Australien und Neuseeland, das chilenische Warnzeichen sowie die freiwillige GDA-Kennzeichnung der europäischen Ernährungsindustrie. Die Teilnehmer mussten Lebensmittel wie Pizzas, Kuchen oder Müesli nach der Nährwertqualität ordnen. Alle Ampelsysteme erhöhten gegenüber nicht gekennzeichneten Produkten die Anzahl korrekter Antworten. Am besten kamen die Befragten mit Nutri-Score zurecht. eb

# SBB: «Niemand muss

Auf der Gotthard-Basislinie sind die Züge immer wieder überfüllt. Das SBB-Personal fordert Reisende dann auf, auszusteigen. Doch dazu zwingen dürfen sie niemanden.

**S**o bewerben die SBB den im Juni 2016 eröffneten 57 Kilometer langen Tunnel: «Der Gotthard-Basistunnel bringt Menschen im Norden und Süden schneller zusammen. Der Tunnel verkörpert Schweizer Werte wie Innovation, Präzision und Zuverlässigkeit.»

Doch für die Passagiere ist diese Bahnstrecke nicht selten eine Zumutung. Die Züge sind überfüllt, weil die Bahnen zu wenig und zu pannen anfälliges Rollmaterial einsetzen. Die SBB bestreiten das. «Wir haben genügend Rollmaterial.»

Fakt ist: Passagiere ohne Reservationen werden teilweise aufgefordert, den Zug zu verlassen. Laut «Blick» war die Stimmung der Passagiere kürzlich «aggressiv», die Zugführer seien mit ihren Aufforderungen «nicht zimperlich» gewesen. Die SBB hätten sogar schon Züge ausfallen lassen oder über die alte Gotthardstrecke umleiten müssen.

### SBB kann bei Überbelegung Weiterfahrt verweigern

Die SBB sagen dazu, täglich würden rund 50 Züge in beiden Richtungen durch den Gotthard-Basistunnel fahren. Nur jeder 850ste Zug sei «überbelegt». Als überfüllt gilt bei den SBB ein Zug auf der Gotthard-Basislinie, wenn die Auslastung über 140 Prozent beträgt - also mehr als 40 Prozent der Passagiere stehen müssen. In solchen Fällen fordere das Zugpersonal einen Teil der Passagiere auf, den Zug zu verlassen - aus Sicherheitsgründen. SBB-Sprecher Chris-



Bahnhof Bellinzona TI: SBB fordern Reisen

tian Ginsig: «Wir dürfen die Passagiere rechtlich nur darum bitten, den Zug zu verlassen. Wir können und wollen niemanden dazu zwingen.»

Das Bundesamt für Verkehr bestätigt dies: «Passagiere, die vom Zugführer gebeten werden, den Zug zu verlassen, müssen das nicht befolgen.» Wenn aber zu wenige Reisende aussteigen, könnten die SBB die Weiterfahrt verweigern. Dann nämlich, wenn eine sichere Evakuierung, zum Beispiel bei einem Brand, nicht mehr gewährleistet sei.

Die Betroffenen ärgern sich. Karin Blättler ist Präsidentin der Kundenorganisation Pro Bahn. Auch sie wur-

# aussteigen»



de regelmässig zum Aussteigen auf

de schon auf einer Fahrt ins Tessin «resolut» aufgefordert, in Arth-Goldau SZ den überfüllten Zug zu verlassen.

Blättler sagt: «Wenn ich ein Billett kaufe, erwarte ich, dass ich transportiert werde - möglichst mit einem Sitzplatz.» Sie befürchtet, dass die SBB das Gotthardchaos dazu benutzen könnten, dass «eine Reservierung im Inlandverkehr obligatorisch wird». Das wäre dann ein «indirekter Preisaufschlag» von 10 Franken pro Platz hin und zurück. Die SBB sagen aber, es werde für Fernstrecken im Inlandverkehr keine Reservationspflicht geben.

Gedenkt das Bundesamt für Verkehr als Aufsichtsbehörde etwas gegen die teilweise chaotischen Verhältnisse auf der Gotthardlinie zu tun? Es spielt den Ball den SBB zurück: «Der Fernverkehr auf der Gotthardachse wird von den SBB eigenwirtschaftlich betrieben.» Der Bund habe deshalb «nur sehr beschränkt Einfluss».

*Herbert Lanz*



**Welche Erfahrungen haben Sie auf der neuen Gotthardlinie gemacht?**

Schreiben Sie an:  
redaktion@saldo.ch

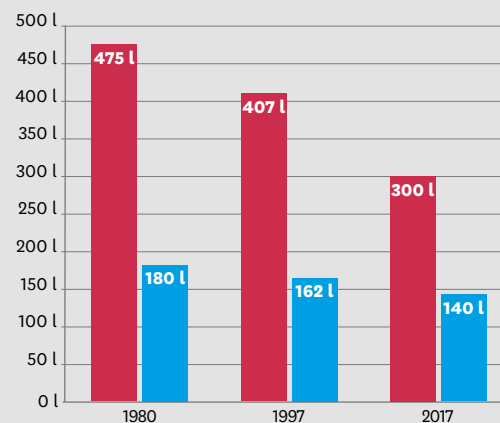
Schweiz  
in Zahlen

## Wasserverbrauch sinkt

1980 lag der Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag bei 475 Litern. 2017 waren es noch 300 Liter, gleich viel wie in den Jahren zuvor. Darin enthalten sind der Haushaltsverbrauch und der Verbrauch von Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. Im Haushalt verbrauchte 1980 eine Person durchschnittlich 180 Liter pro Tag, 2017 nur rund 140 Liter. Das geht aus Zahlen des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches (SVGW) hervor. Gesamthaft werden pro Jahr 930 Millionen Kubikmeter verbraucht - das entspricht fast dem Inhalt des Bielersees.

Die Gründe des Rückgangs: Ins Gewicht fallen im Haushalt vor allem wassersparende Waschmaschinen und WC-Spülungen sowie Spardüsen an Dusche oder Wasserhähnen. Bedeutsamer aber war der Wegzug wasserintensiver Industrie. Bezieht man den sogenannten «virtuellen Wasserverbrauch» aus importierten Gütern mit ein, kommt die Schweiz laut Bundesamt für Umwelt auf einen Verbrauch pro Kopf und Tag von über 4000 Litern. Die Herstellung eines Kilos Reis zum Beispiel erfordert 2500 l Wasser, für ein Kilo Baumwolle braucht's 10 000 l. *hel*

— Verbrauch Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft und Haushalt pro Person und Tag  
— Verbrauch im Haushalt pro Person und Tag



QUELLE: SCHWEIZERISCHER VEREIN DES GAS- UND WASSERFACHES